

H. Dilling, H. J. Freyberger (Hrsg.):

TASCHENFÜHRER ZUR ICD-10-KLASSIFIKATION PSYCHISCHER STÖRUNGEN

Nach dem Pocket Guide von J. E. Cooper

Verlag Hans Huber, Bern 2012, 6. überarbeitete Auflage. 533 S., € 32,95

ISBN 978-3-456-85131-0

Seelische Störungen nehmen zu. Ständig kommen neue Schätzdaten - nach oben korrigiert. Dabei dürfte nichts so schwer sein wie eine exakte Erfassung aller möglichen Krankheiten auf diesem Gebiet. Und trotzdem lassen die Zahlen, mögen sie auch nur angenähert sein, auf allen verantwortlichen Ebenen die Warnlampen aufleuchten. Das stille Leid, selbst wenn es zur suizid-gefährlichen Qual geworden sein sollte, wird noch am ehesten dem individuell Schicksalhaften zugeordnet. „Jeder Mensch trägt sein eigenes Los“. Doch abgesehen von dieser nüchternen (und gar nicht so seltenen) Einstellung, droht noch etwas anderes, und zwar auf breiter Front: Das sind zum einen wachsende Verwerfungen in gesellschaftlicher Hinsicht, von den „privaten“ Konsequenzen bis zur dann doch die ganze Gesellschaft betreffenden Delinquenz psychisch kranker Rechtsbrecher, zum anderen aber - und das zählt inzwischen noch viel mehr -, die wirtschaftlichen Folgen. Krankheit kostet Geld, wobei die direkten Kosten noch am ehesten verschmerzbar, die indirekten (von der Arbeitsunfähigkeit bis zur vorzeitigen Berentung) immer gravierender werden. Kurz: Die Seele hat inzwischen „Konjunktur“, weil die kranke Seele harte Einschnitte erzwingt.

Und so bemüht man sich inzwischen im letzten halben Jahrhundert weltweit um bessere Informationen, gezieltere Diagnose- und effektivere Behandlungsmaßnahmen, um die individuelle Pein zu mildern (und die wirtschaftliche Last zu reduzieren). Nun war gerade auf seelischem Gebiet die dafür zuständige Kern-Disziplin, nämlich die Psychiatrie, als frühere Seelenheilkunde eine ziemlich nationale Angelegenheit. Dabei hatten einige Länder zumindest zeitweise das Sagen, sprich die Führung in der jeweiligen Lehrmeinung, zumindest für dieses oder jenes Krankheitsbild. Deutschland, die Schweiz und Österreich lagen dabei mit ihren wissenschaftlichen Exponenten oft in Führung. Einzelheiten dazu finden sich beispielsweise in den historischen Einführungen mehrerer Kapitel dieser Internet-Serie. Doch wurde es spätestens um die Mitte des 20. Jahrhunderts klar, dass nicht nur die seelische Notlage weltweit zu-

zunehmen drohte, es gab auch eine zuerst wissenschaftlich gebahnte, schließlich klinische Globalisierung, oder kurz: seelisches Leid kennt keine Grenzen. Und so machte sich vor allem die Weltgesundheitsorganisation (WHO) zur Aufgabe, das verfügbare psychiatrische Wissen zu sammeln, zu sichten, zu ordnen, zu klassifizieren. Das war und ist eine große Leistung und war und ist nicht ohne Differenzen, Kompromisse und noch immer ausstehende Unklarheiten zu stemmen. Gleichwohl, das Ergebnis kann sich sehen lassen. Und es wird ständig überarbeitet und so gut es ein solches Gebiet zulässt, auch perfektioniert.

Für die Ärzte inzwischen bekannt und für die Verschlüsselung der entsprechenden Krankheitsbilder sogar verpflichtend stehen mehrere Werke zur Verfügung. Beispiele: Internationale Klassifikation psychischer Störungen – ICD-10 Kapitel V (F): Klinisch-Diagnostische Leitlinien oder Internationale Klassifikation psychischer Störungen, ICD-10 Kapitel V (F): Diagnostische Kriterien für Forschung und Praxis oder Lexikon zur ICD-10-Klassifikation Psychischer Störungen oder Das offizielle Fallbuch der WHO zu ICD-10 Kapitel V (F) oder ICD-10-GM Versionen 2004 bis 2010.

Dazu gehört auch der *Taschenführer zur ICD-10-Klassifikation psychischer Störungen* mit Glossar und Diagnostischen Kriterien sowie Referenztabellen ICD-10 vs. ICD-9 und ICD-10 vs. DSM-IV-TR. Herausgegeben wird es vom „Altmeister“ dieses Aufgabenfeldes, nämlich Professor Dr. H. Dilling (Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie der Universität zu Lübeck) und Professor Dr. H. J. Freyberger (Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie der Universität Greifswald im Hanse-Klinikum Stralsund).

Grundlage ist das von Professor Dr. J. E. Cooper herausgegebene englisch-sprachige Werk, was insofern beeindruckt, da sich dieser Experte schon seit den 1960er Jahren mit diesem Thema beschäftigt und einen maßgeblichen Standardisierungsbeitrag dazu geleistet hat. Sein Anliegen war vor allem ein einfach und rasch zu benutzendes Taschenbuch für sämtliche diagnostische Kategorien und Code-Nummern, ein effektives Glossar, die diagnostischen Forschungskriterien und hilfreichen Anmerkungen und Kommentare zu besonderen Diagnosen. Und - nicht zu vergessen - eine Referenztafel der Diagnosen zwischen den letzten Überarbeitungen. Die vorliegende 6. überarbeitete Auflage berücksichtigt zudem die Änderungen entsprechend ICD-10-GM (German Modification) 2012. Sehr nützlich auch die Referenztabellen zum Diagnostischen und Statistischen Manual – DMS-IV-TR (demnächst V)

der Amerikanischen Psychiatrischen Vereinigung (APA). Denn das ist inzwischen die große Konkurrenz, die sich vor allem in der Forschung durchgesetzt hat. Hier gibt es also inzwischen zwei Angebote, die in Zukunft hoffentlich so zusammengeführt werden können, dass ein schwieriges Fach wie die Psychiatrie nicht auch noch durch verschiedene Klassifikationen erschwert wird.

Der vorliegende Taschenführer erfüllt auf jeden Fall die Bedürfnisse nach einer verhältnismäßig kurzen und einfachen Beschreibung der verfügbaren Kategorien, was insbesondere von nicht-medizinischem Personal gewünscht wurde, dass sich ebenfalls zunehmend mit diesen Themen beschäftigen muss (z. B. Bibliotheken, Archive, Statistik, EDV u. a.). Das ist gelungen und erleichtert die erwähnte Problemlage, die sich aus der täglichen Aufgabe ergibt, eine möglichst fundierte Diagnose stellen zu können, um durch gezielte Behandlungsmaßnahmen nicht nur die zunehmende wirtschaftliche Last, sondern auch das individuelle Leid der Betroffenen zu lindern (VF).